

Samir, Khalil (Ed.): *Actes du premier congrès international d'études arabes chrétiennes* (Orientalia Christiana Analecta 218) Pont. Institutum Studiorum Orientalium/Roma 1982; 312 S.

Das arabische Schrifttum der Christen ist ein bislang recht vernachlässigtes Gebiet der Arabistik, obwohl GEORG GRAFS 5bändiges Werk *Geschichte der christlichen arabischen Literatur* (Vatikanstadt 1944–53) zeigt, daß genügend Quellenmaterial vorliegt, das der Erforschung wert ist. Es ist das Verdienst von KHALIL SAMIR SJ, eines ägyptischen Professors in Rom, eine Wende einzuleiten, indem er mit unermüdlichem Eifer die entsprechenden Manuskripte verfilmt und sammelt und die Forschungsarbeit der Spezialisten koordiniert, um so die Kenntnis dieses brachliegenden Wissensgebietes erheblich voranzutreiben.

Im Rahmen dieses Bemühens ist auch der erste Kongreß zu den christlich-arabischen Studien zu sehen, dessen Arbeit im vorliegenden Band festgehalten ist. Neben Einzelstudien ist vor allem KH. SAMIRS „Exposé inaugural“ (S. 19–120) hervorzuheben, das die zahlreichen offenen Fragen und Probleme beim Namen nennt und so einen guten Einblick in den gegenwärtigen Kenntnis- und Forschungsstand vermittelt. Angesichts der islamischen Propaganda heute, die die arabische Kultur einfachhin zur islamischen macht, verdient dieses Feld der Arabistik besondere Beachtung, denn die arabische Kultur, die das europäische Mittelalter nachhaltig beeinflusst hat, ist das Werk von Vertretern aller drei monotheistischen Religionen, die unter der Herrschaft des Kalifen Großen geleistet haben.

Hannover

Peter Antes

Klatt, Norbert: *Literarkritische Beiträge zum Problem christlich-buddhistischer Parallelen* (Arbeitsmaterialien zur Religionsgeschichte 8) Religionswissenschaftliches Seminar/Bonn (in Komm. bei E. J. Brill/Köln) 1982; XXXVII + 200 S.

Der Vf. geht in dieser Dissertation einer Frage nach, die in der modernen Exegese nahezu jede Attraktivität verloren hat, während sie in Buddho- und Indologenkreisen immer wieder einmal diskutiert wird: die christlich-buddhistischen Parallelen.

Um die beobachteten tatsächlichen Parallelen nicht vorschnell durch gegenseitige Abhängigkeit zu erklären, wie es in der Vergangenheit vielfach geschehen ist, entwickelt der Vf. genaue Regeln, die zu einer wissenschaftlich begründeten Aussage in diesem Bereich führen sollen (S. 20ff). So fordert er u. a. eine exakte textkritische Arbeit und die Prüfung der Frage, ob der jeweilige Text in seine kulturgeschichtliche Umwelt paßt oder nicht. Erst wenn dies für die betreffenden neutestamentlichen und buddhistischen Texte geleistet ist, kann die Frage nach den konkreten Parallelen und einer evtl. Abhängigkeit ernsthaft diskutiert werden.

Im einzelnen untersucht der Vf. die Parthenogese Jesu und Buddhas (S. 49ff), Simeon und Asita (S. 83ff), die Versuchung Jesu und des Buddha (S. 108ff) und den Wasserwandel Jesu, Petri und des Buddha (S. 143ff). Der Vf. kommt zu dem Schluß, daß allein beim zuletzt genannten Beispiel eine plausible Fundierung für die Annahme besteht, daß die buddhistische Erzählung „als Vorlage des Matthäusberichtes anzusehen“ (S. 197) ist. Für alle voraufgegangenen Beispiele scheidet nach dieser Studie die Wahrscheinlichkeit einer solchen Abhängigkeit aus. Damit ist die künftige Diskussion auf ein Beispiel eingeschränkt, und hier muß sicher auch noch weitergearbeitet